

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg
in Meyenburg**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

18.11. - 20.11.2015

Schulträger

Amt Meyenburg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg unter www.gs-geschwisterscholl-meyenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	97	93	96
Eltern	96	88	92
Lehrkräfte	11	11	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin und der Begleitgruppe Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	19
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	10/10
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	2	11	6	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Das Amt Meyenburg ist Träger der Grundschule „Geschwister Scholl“. Sie ist seit dem Schuljahr 2008/2009 eine Ganztagschule in offener Form und verfügt seit dem Schuljahr 2010/2011 über eine flexible Eingangsphase (FLEX). Unter den Leitmotiven „Schule als Haus des Lernens“ und „Mehr Zeit für jedes Kind“ stehen die präventive Arbeit, verschiedene Lernorte, das lernförderliche Klima sowie eine vielfältige Kooperation und Vernetzung im Vordergrund. Das Profil der Schule zeichnet sich durch die Konzentration auf die Vermittlung und Förderung der Basiskompetenz Lesen, die Förderung von Begabungen der Schülerinnen und Schüler sowie durch eine intensive Elternarbeit aus.

Die Standortbedingungen haben sich seit der Erstvisitation im Schuljahr 2010/2011 durch umfangreiche Investitionen des Schulträgers in Höhe von über 105.000 Euro verbessert. So fanden Sanierungsmaßnahmen der Heizungsanlage sowie der Sanitäranlagen und Fußböden der Sporthalle statt. Des Weiteren wurde eine Überdachung für die Cafeteria errichtet. Neben Ausgaben für die Ausgestaltung des Ganztags von jährlich etwa 2.200 Euro erfolgten weitere Investitionen von 22.000 Euro in die Ausstattung der Schule beispielsweise mit Mobiliar. Für die Arbeit mit neuen Medien wurde das Computerkabinett erneuert. Somit können neben einigen Medieninseln insgesamt 15 Arbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Der Schulträger⁵ schätzt den aktuellen Zustand des Schulgebäudes als gut und den notwendigen Sanierungsbedarf als gering ein.

Für den Unterricht stehen, neben zahlreichen Klassenräumen, ein Förderraum sowie Fachräume für die Lernbereiche Gesellschafts- und Naturwissenschaften sowie für W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik) zur Verfügung. Die künstlerische Arbeit wird durch die im Kreativraum befindliche Töpferwerkstatt, ausgestattet mit einem Brennofen, unterstützt. Zwei Spielräume, jeweils speziell abgestimmt auf die Interessen von Jungen oder Mädchen, ein „Kickerraum“ und ein Raum für die an der Schule tätigen Streitschlichter können von Schülerinnen und Schülern zusätzlich genutzt werden. Die Schulbibliothek trägt zur Unterstützung der Leseförderung bei.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Grundschule in einem sozial sehr schwierigen Gebiet liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit relativ viel Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Stadt Meyenburg. In Absprache mit dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin besuchen Schülerinnen und Schüler der nahe liegenden Stadt Freyenstein ebenfalls die Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 179 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Seit dem Schuljahr 2013/2014 ist die Gesamtschülerzahl um etwa 5 % gesunken. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 werden in zwei FLEX-Klassen sowie in der Jahrgangsstufe 1 einzügig als Regelklasse unterrichtet. Die Jahrgangsstufen 3 und 6 sind einzügig, die Jahrgangsstufen 4 und 5 zweizügig organisiert. Die Klassenfrequenz variiert zwischen 17 und 23 Schülerinnen und Schülern. Es lernen 12 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sehen“, „Sprache“ „körperliche und motorische Entwicklung“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und „Lernen“ im gemeinsamen Unterricht. Etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler nutzen den öffentlichen Personennahverkehr, um die Schule zu erreichen.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 14 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Eine Lehrkraft unterrichtet stundenweise an einer anderen Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2013/2014 relativ instabil. Es verließen sechs Lehrkräfte die Schule, insgesamt fünf neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Die Schulleiterin Frau Strüfing leitet die Schule seit dem Jahr 2005. Sie wird von der

⁵ Schulträgerauskunft vom 03.11.2015.

stellvertretenden Schulleiterin Frau Schröder seit Beginn des Schuljahres 2015/2016 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Sekretärin mit einem Beschäftigungsumfang von 20 Stunden, ein Hausmeister, zwei Schulsozialhelfer, eine Schulsozialarbeiterin und eine Einzelfallhelferin.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule						
1. Kompetenzen der Schüler/-innen						1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung						1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
						1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse						2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung						2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
						2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit						3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung						3.2 Elternzufriedenheit
						3.3 Lehrkräftezufriedenheit
						3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht						
4. Schuleigene Lehrpläne			3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
			3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3			3			4.3 Fächerverb./fachüberg. Elemente
			3			4.4 Transparente Ziele
			3			4.5 Medienkompetenz
			UB	FB		
5. Klassenführung		2,63		3,0		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,74				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,00	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,16				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,63	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,05		3,2		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,74		2,7		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,47				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,53	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,05		3,6		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,05	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,47	3,3			7.3 Klare Lernziele
		3,00	2,9			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,05				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,05				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,26		3,2		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,32	3,4			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,89	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,32	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,16		3,0		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,26				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,79	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,26	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
			3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3			3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
			3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung				2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3			3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
			3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3			2			17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			2			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
2		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			2			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		3				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=111697&cHash=74ad724b075985123bafb577e2e206ce>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich zufrieden mit der Grundschule und deren Gesamtentwicklung. Besonders geschätzt werden das angenehme Schulklima, das verständnisvolle Miteinander sowie die gut funktionierende Zusammenarbeit aller Beteiligten im Interesse der Schülerinnen und Schüler.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Grundschule, weil alle freundlich miteinander umgehen, der Unterricht Spaß macht und sie durch nette Lehrkräfte unterstützt werden. Sie freuen sich besonders über das vielfältige Angebot an Arbeitsgemeinschaften im Ganztage, über die Essensangebote, insbesondere das „gesunde Frühstück“, und über die schönen Klassenräume, zu deren Ausgestaltung sie selbst beitragen können. Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Schülerinnen und Schüler vor allem bei der rechtzeitigen Information zum Vertretungsunterricht und im rücksichtsvolleren Umgang mit den Spielgeräten.

Die Eltern würdigen das Engagement der Lehrkräfte und der Schulleitung, die stets ansprechbar sind und intensiv auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen. Sie zeigen Vertrauen in die Fähigkeiten der Lehrkräfte und sind überzeugt davon, dass es dem Lehrkräftekollegium gut gelingt, die individuellen Besonderheiten aller Kinder zu berücksichtigen und zu fördern. Die Eltern loben die gute Verständigung innerhalb der Schulgemeinschaft und schätzen sehr, dass ihre Kinder gern die Schule besuchen. Sie zeigen sich zufrieden mit dem Schulprofil und den räumlichen und sächlichen Voraussetzungen der Schule. Nicht zufriedenstellend schätzen sowohl die Eltern als auch die Lehrkräfte die Unterstützung der Schule durch die Schulaufsicht im Falle von Krankheitsvertretungen und einer qualifizierten personellen Ausstattung ein.

Die Lehrkräfte schätzen die gegenseitige Verlässlichkeit, die offene und vertraute Atmosphäre sowie die Hilfsbereitschaft im Kollegium. Insbesondere heben sie die Arbeit der Sonderpädagogin hervor, die eine gute Integration von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schullalltag ermöglicht. Sie unterrichten gern an der Schule und fühlen sich bei auftretenden Problemen gut durch die Schulleitung unterstützt.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	32	37	0	0	21	0	10	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

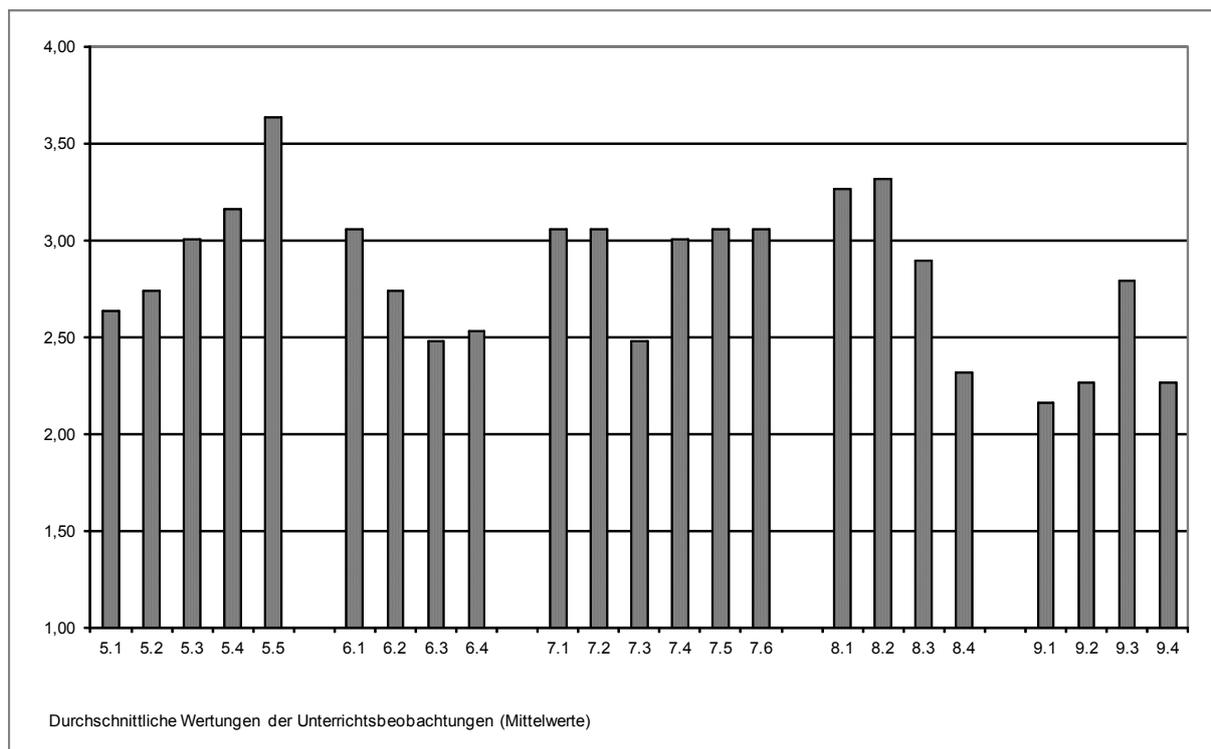
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
32	58	0	10

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

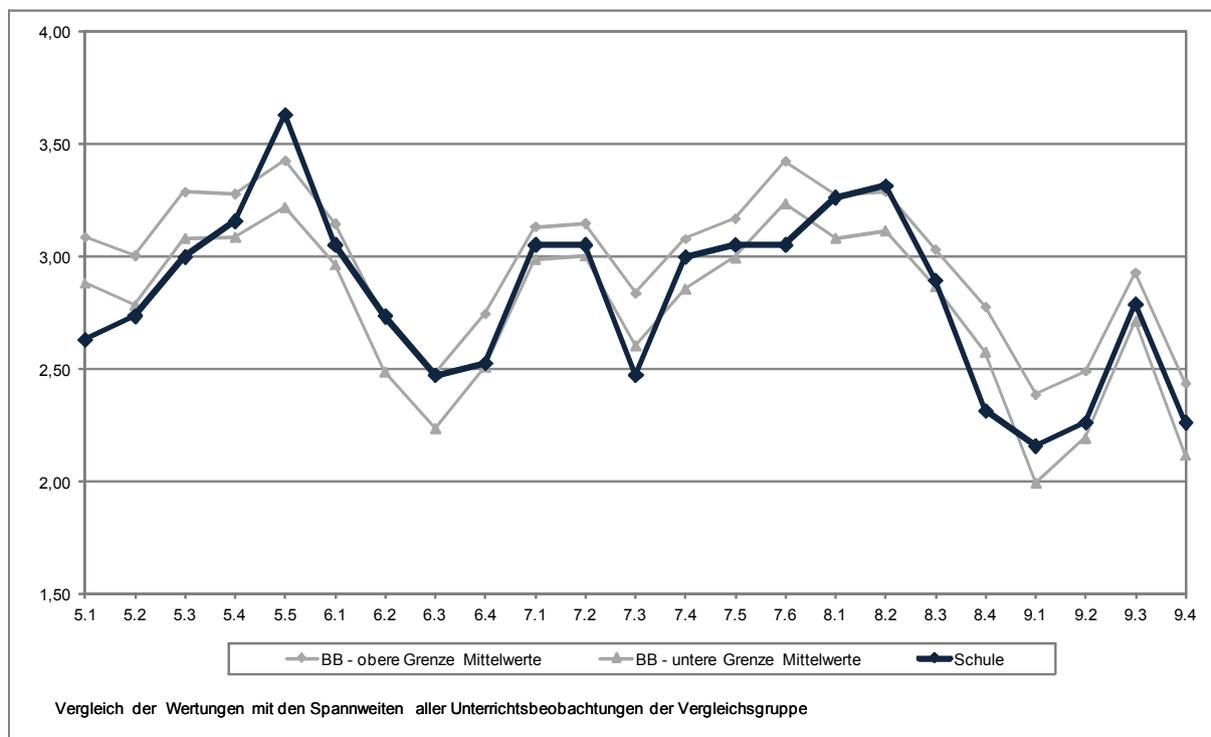
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9045 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte sorgten zumeist durch freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Durch positive Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander war vielfach durch vertrauensvolle Umgangsformen geprägt, die positiven Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf deren Leistungsfähigkeit in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch in weiten Teilen erkennbar. Wohlwollendes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkte das Selbstvertrauen der Lernenden.

Die zur Verfügung stehende Lehr- und Lernzeit wurde nur teilweise effektiv genutzt. In mehreren Fällen endete der Unterricht zu früh. Verabredete Normen hielten die Schülerinnen und Schüler durchgängig ein. Ein professioneller Umgang mit wenigen Störungen war durchgängig zu beobachten. Freundliche, aber konsequente Reaktionen der Lehrkräfte führten bei selten auftretender Unruhe rasch zurück zu einer konzentrierten Arbeit.

Die einzelnen Phasen des Unterrichts waren in der Regel klar erkennbar. Die Lehrkräfte integrierten Wiederholungs- und Übungsphasen sinnvoll und abwechslungsreich. In den meisten Sequenzen regten sie die Schülerinnen und Schüler beispielsweise durch den Einsatz motivierender Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen zur Mitarbeit an. Nicht immer erhielten diese jedoch die Möglichkeit, ihren Arbeitsprozess selbstständig zu organisieren, indem sie über Lernmittel, -partner oder -ort selbst bestimmen konnten. Die Arbeit der Schülerinnen und Schüler wurde teilweise durch enge Vorgaben für Lern- und Arbeitswege eingeschränkt. Den Lernprozess darüber hinaus selbst zu steuern, indem Lernziele und -inhalte durch Schülerinnen und Schüler mitbestimmt werden, konnte selten beobachtet werden. In wenigen Unterrichtsabschnitten bearbeiteten sie ergebnisoffene Aufgabenstellungen. Die gestellten Aufgaben waren überwiegend verständlich und eindeutig. Die Erklärung des zu vermittelnden Stoffes erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler her, indem diese Gelegenheit erhielten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen. Sie vergewisserten sich, ob die Schülerinnen und Schüler den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an.

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der Beobachtungen nicht ausreichend. Nur in einigen Sequenzen wurde durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen, durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. Überwiegend konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittel ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Dadurch war das Unterrichtstempo nicht für alle Lernenden angemessen. Unterforderungen sorgten für Leerlaufzeiten Einzelner. Andere schafften die erteilten Aufgaben nicht in der vorgegebenen Zeit.

Das Lernziel und die erwarteten Ergebnisse wurden in mehreren Sequenzen nicht hinreichend deutlich. Informationen zum geplanten Unterrichtsverlauf erhielten die Schülerinnen und Schüler entweder zu Beginn der Unterrichtsstunde oder zu Beginn eines Unterrichtsabschnittes. Mehrfach gab es keine Gelegenheit, das eigene Arbeiten zu reflektieren, Lösungswege zu erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung zu treten. Das Analysieren von Fehlern und deren Nutzung als Lernchance war selten zu beobachten. Individuelle Lernfortschritte und -erfolge würdigten die Lehrkräfte zumeist durch spontanes und authentisches Lob, das die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess ermutigte. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte nicht immer hinreichend.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Abstimmung und Fortschreibung der eingesehenen schuleigenen Lehrpläne für die Fächer Deutsch, Mathematik, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Englisch, Sachunterricht und Musik erfolgt in den Fachkonferenzen. Die für die Schülerinnen und Schüler angestrebten Kompetenzen bilden sich in den Plänen ab und sind Inhalten zugeordnet. Der vorliegende schuleigene Lehrplan für den Computerunterricht enthält konkrete und abrechenbare fachbezogene Verabredungen zur Kompetenzentwicklung im Umgang mit neuen Medien. Diese finden sich auch in anderen schuleigenen Lehrplänen wieder. An der Schule gibt es mehrere umfangreiche fächerverbindende und fachübergreifende Planungen. Dazu gehören z. B. das „Herbstprojekt“ unter Beteiligung der Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Musik in der Jahrgangsstufe 3 oder das Projekt „Von Kindern in anderen Zeiten“ unter Beteiligung von Deutsch, Geschichte, Politische Bildung und Englisch in der Jahrgangsstufe 6. Der Projekttag „Gesunde Lebensweise“ findet ebenfalls jahrgangs- und fachübergreifend statt.

Im Schulprogramm sind Vereinbarungen zur Förderung von leistungsschwachen und leistungsstarken Schülerinnen und Schülern getroffen. Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist die Leseförderung. Dazu erarbeiteten die Lehrkräfte ein Leseförderungskonzept, in dem die Kompetenzentwicklung in diesem Bereich durch zu nutzende Lesetechniken und Lesestrategien festgeschrieben ist. Ein weiterer Bestandteil sind die Beschlüsse zur Lernbeobachtung. So erfolgt nach Bearbeitung und Auswertung der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 die Erstellung der individuellen Lernpläne für die Schülerinnen und Schüler. Diese haben eine einheitliche Form und enthalten pädagogische Angebote und Zielvereinbarungen für jede Schülerin und jeden Schüler. Aus den vorliegenden Dokumenten ist überwiegend eine Beteiligung der Eltern zu erkennen. Weiterhin sind Verabredungen zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sowie mit sonderpädagogischem Förderbedarf getroffen. Die in Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin und den Klassenlehrkräften erstellten Förderpläne haben eine einheitliche Form, beschreiben die Lernausgangslage, die Stärken und Schwächen sowie die Förderziele und sind unter Beteiligung der Eltern halbjährlich fortgeschrieben. Neben dem sonderpädagogischen Sachverstand verfügt das Lehrkräftekollegium über Qualifikationen in verschiedenen Bereichen der Lerndiagnostik, wie zu besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben und Rechnen und der förderdiagnostischen Lernbeobachtung. Bei Bedarf werden externe Fachleute einbezogen. Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützung sind durch den Einsatz von Lesemuttis und durch die Hausaufgabenbetreuung von Schule und Hort gegeben. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Fähigkeiten ist ein Begabtenkonzept in Zusammenarbeit mit der Grundschule Putlitz erstellt worden. Darin werden Zusatzangebote für die Jahrgangsstufen 3 bis 6 zur Entwicklung von Lernstrategien sowie zur Förderung des selbstgesteuerten Lernens beschrieben. Durch interessenorientierte Auswahl von Arbeitsgemeinschaften, beispielsweise „Angeln“ mit Erwerb des Fischereischeins und „Russisch“ bzw. durch die Teilnahme an schulischen und überschulischen Wettbewerben werden besondere Talente der Schülerinnen und Schüler gefördert und gefordert.

Die Information der Eltern zur Lernentwicklung und zum Lernstand ihrer Kinder erfolgt bei drei im Schuljahr stattfindenden Leistungsgesprächen sowie bei individuell vereinbarten Elternsprechzeiten. Zensurenkarten und die Portfolios bilden die Grundlage für diese Gespräche. Die Portfolios der Schülerinnen und Schüler beinhalten neben Schülerarbeiten unter anderem die ILeA-Hefte und selbst ausgewählte Leistungskontrollen verschiedener Fächer.

Informationen zu Zielen des Unterrichts sowie zur Leistungsbewertung erhalten die Eltern in der Regel in den ersten Elternversammlungen zu Schuljahresbeginn oder in individuellen Elterngesprächen. Die Schülerinnen und Schüler werden ebenfalls am Schuljahresanfang bzw. in vielen Fächern zu Beginn eines neuen Stoffgebietes über geplante Unterrichtsinhalte oder Projektvorhaben informiert. Mitteilungen zu den Versetzungsregeln erhalten Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern aus ihrer Sicht ausreichend. Richtlinien über

Verteilung, Umfang und Kontrolle der Hausaufgaben sind im Hausaufgabenkonzept festgelegt und werden durch die Lehrkräfte überwiegend einheitlich umgesetzt. Grundsätze der Leistungsbewertung in Umsetzung der entsprechenden Verwaltungsvorschrift für Schulen im Land Brandenburg vom 21.07.2011 sind durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Absprachen der Fachkonferenzen zur einheitlichen kriterienunteretzten Bewertung mündlicher Leistungen waren nicht ersichtlich.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg ist von vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geprägt, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern mit ihrer Schule befördern. Zahlreiche wiederkehrende Veranstaltungen, Projekte und Wettbewerbe haben einen festen Platz im Schulleben. Zu den besonderen Höhepunkten gehören beispielsweise das Schul- und Spielefest und der Sponsorenlauf. Über alle Veranstaltungen sowie über andere schulische Bereiche wird die Schulgemeinschaft auf der Homepage, in den Mitwirkungsgremien, in Elternversammlungen, in Aushängen im Schulgebäude und durch Elternbriefe der Klassenlehrkräfte bzw. der Schulleiterin informiert. Eltern unterstützen die Schule beispielsweise bei der Gestaltung des Schulgeländes. Sie erarbeiteten dazu ein „Schulhofkonzept“, das für die Jahre 2011 bis 2016 eine schrittweise Umgestaltung des Schulhofes vorsieht. Weiterhin waren sie an der Erarbeitung der Hausordnung und des Schulmusicals beteiligt. Die Gründung eines Fördervereins mit Elternbeteiligung zur Unterstützung der Schule ist in Vorbereitung.

Die Lehrkräfte kennen und nutzen die Kompetenzen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler bei der Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von Veranstaltungen auf Klassenebene sowie für unterrichtliche Vorhaben, beispielsweise bei der Betriebsführung in der Meyenburger Möbel GmbH. Eltern bieten aktiv ihre Hilfe an und unterstützen bei Projekttagen, Wandertagen und Klassenfahrten. Darüber hinaus bringen sie ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen in den Unterricht ein, z. B. als Gynäkologin im Biologieunterricht, Polizeibeamtin im Sachunterricht und bei der Leitung der Arbeitsgemeinschaft (AG) Kunst. Die Lehrkräfte fördern die Beteiligung der Eltern durch gezielte Nachfrage, u. a. in den Elternversammlungen. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich in die Gestaltung des Schullebens ein, indem sie die verschiedenen Höhepunkte mitgestalten. Verantwortung übernehmen sie auch als Streitschlichter sowie bei Patenschaften über die Beete im Schulgarten. Bis zum Schuljahr 2014/2015 unterstützten sie die Lehrkräfte bei den Pausenaufsichten.

Die Grundschule „Geschwister Scholl“ arbeitet auf der Grundlage einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung mit der Integrations-Kita⁷ „Eichhörnchen“ in Meyenburg zusammen. Für einen erfolgreichen Übergang in die Grundschule wurden Ansprechpartner benannt und eine Zeitplanung in Form eines Kooperationskalenders erstellt. Gemeinsame Aktivitäten beziehen sich u. a. auf die Vorbereitung der Einschulung und Fortbildungen. Dazu zählen beispielsweise Beratungsgespräche und gegenseitige Hospitationen sowie zwei gemeinschaftliche Elternversammlungen. Unterstützung in diesem Prozess leistet auch das im Oktober 2015 neugegründete Netzwerk „Kind“. Durch eine intensivere Zusammenarbeit von Grundschule, Kita und Verwaltung werden untereinander abgestimmte Hilfsangebote zur Förderung zum Wohl des Kindes unterbreitet. Im Rahmen der Elternversammlung zum Übergang in die Jahrgangsstufe 7 präsentieren die Schulleiterinnen und Schulleiter von vier weiterführenden Schulen der Region ihre Schule. Weitere Informationen erhalten die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern zu den „Tagen der offenen Tür“. Mit dem Johann-Wolfgang-von-Goethe- Gymnasium Pritzwalk findet eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Begabtenförderung statt.

Mit der Grundschule Putlitz pflegen die Lehrkräfte einen regelmäßigen Fachaustausch, u. a. bei der überschulischen Fachkonferenz Englisch. Neben der Zusammenarbeit bei der Begabtenförderung sowie auf Schulleitungsebene finden gemeinsame Fortbildungen, beispielsweise zur Leseförderung, oder sportliche Wettkämpfe statt. In regionalen Treffen

⁷ Kindertagesstätte.

tauschen die sonderpädagogischen Lehrkräfte regelmäßig Informationen und Erfahrungen aus. Für ein interessantes und abwechslungsreiches Schulleben und für außerunterrichtliche Angebote nutzt die Grundschule Kooperationen auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen mit Vereinen und Institutionen der Region, u. a. der Freiwilligen Feuerwehr Meyenburg und dem Berlin-Brandenburgische Landjugend e. V. Überregionale Kontakte pflegt die Schule nicht.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

An der Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg gibt es Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation. Die Rhythmisierung des Schulalltages ist grundschulgerecht und an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Der Unterricht wird durch betreute Hausaufgabenzeit von Schule und Hort, Förderunterricht und vielfältige AG-Angebote durch Kooperationspartner am Nachmittag ergänzt. Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, ein „gesundes Frühstück“ einzunehmen. Schwerpunkt und Differenzierungsstunden sind festgelegt. Ganztagsangebote werden an vier Wochentagen unterbreitet. Die Konferenz der Lehrkräfte ist an Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation, wie z. B. der Kontingenzstundentafel beteiligt. Die Verteilung der Anrechnungsstunden wurde jedoch nicht durch dieses Gremium beschlossen. Darüber hinaus wird die Schulkonferenz regelmäßig in Entscheidungen zur Schulorganisation eingebunden, u. a. zu den variablen Ferientagen bzw. zur Raumverteilung. Das im Jahr 2013 aktualisierte Vertretungskonzept erläutert die Reihenfolge aller Maßnahmen, die zur Vermeidung von Unterrichtsausfall beschlossen wurden. Dazu gehören u. a. die Nutzung der Vertretungsreserve, Verabredungen zu Mehrarbeit und die Anlage eines Materialpools für kurzfristigen Vertretungsunterricht im Lehrerzimmer. Anhand der Ausfallstatistik wird sichtbar, dass es der Schule trotz zahlreicher Langzeiterkrankungen von Lehrkräften gelungen ist, den ersatzlos ausgefallenen Anteil von Unterricht unter dem Landesdurchschnitt zu halten.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische sowie gemeinsame schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchILF) weiter. Die Themen leiten sich aus den aktuellen Bedürfnissen der Schule hinsichtlich der weiteren Schulentwicklung ab. Fortbildungsthemen waren u. a. der Umgang mit außergewöhnlichen Schülerinnen und Schülern, „Unser Wald“ und „Kräuterwanderung Meyenburg“. Zu diesen und weiteren Veranstaltungen nutzte die Schule externen Sachverstand, u. a. die RAA⁸, eine Schulpsychologin und eine ehemalige Mutter (Kräuterfee). Weiterhin wurden auch eigene Experten eingesetzt. Eine Abstimmung des Kollegiums zu gemeinsamen Fortbildungen ist aus den Protokollen der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte nicht ersichtlich. Das Potenzial, durch kollegiale Unterrichtsbesuche miteinander und voneinander zu lernen und gezielt Rückmeldungen zur eigenen Arbeit zu bekommen, wird nur in Einzelfällen genutzt. In den überwiegend zweimaligen Arbeitstreffen der Fachkonferenzen und den mehrmaligen Treffen der FLEX-Teams stimmen sich die Lehrkräfte zu didaktisch-methodischen Themen ab und treffen Absprachen zum Unterricht und zu Unterrichtsprojekten. Darüber hinaus erfolgt Teamarbeit in temporären Arbeitsgruppen. Eine kontinuierliche und damit verbindliche und zielorientierte Arbeit an der Entwicklung und Gestaltung der Schulqualität ist jedoch nicht zu erkennen.

Lehrkräfte, die neu an die Schule kommen, erhalten wichtige schulinterne Informationen. Die fachliche und organisatorische Einarbeitung erfolgt überwiegend auf kollegialer Basis innerhalb der Fachkonferenzen und in den FLEX-Teams.

⁸ Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In Auswertung der Erstvisitation im Schuljahr 2010/2011 führte die Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg eine Analyse zur Bilanzierung der eigenen Arbeit durch. In diesem Zusammenhang wurden Ergebnisse der Visitation in Gremien diskutiert und Schlussfolgerungen abgeleitet. Für die weitere Schulentwicklung wurden Schwerpunkte festgelegt, beispielsweise eine Verbesserung der Elternarbeit, der Kooperationsbeziehungen und der Arbeit der schulischen Mitwirkungsgremien. Im Ergebnis dieser Schwerpunktsetzung erfolgten beispielsweise im Oktober 2015 die Gründung des Netzwerkes „Kind“ sowie eine Intensivierung der Elternarbeit mit dem Entwurf des Schulhofkonzepts. An der Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg ist eine Überprüfung der Unterrichtsarbeit auf der Grundlage systematischer und kriteriengestützter Evaluationen noch nicht entwickelt. So fanden keine unmittelbar auf das Lehrkräftehandeln im Unterricht bezogenen konkreten Evaluationen zu didaktischen, methodischen oder pädagogischen Fragestellungen statt. Pädagogisches Handeln wird vorwiegend in Gesprächen spontan und anlassbezogen hinterfragt. Eine Bilanzierung der außerunterrichtlichen Arbeit erfolgte im Schuljahr 2014/2015 durch eine schriftliche Befragung von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften zum Ganztagsangebot. Als Ergebnis dieser Befragung wurde das AG-Angebot durch Fußball und Bowling erweitert. Weiterhin finden halbjährliche Zusammenkünfte der ehrenamtlichen Ganztagskräfte zum Austausch und zur Auswertung der geleisteten Arbeit statt. Die Möglichkeit, regelmäßig und systematisch Schüler- und Elternrückmeldungen zu verschiedenen Bereichen des Schullebens einzuholen, wird kaum genutzt. Sie beschränken sich eher auf organisatorische und sächliche Rahmenbedingungen oder Projekte.

Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten erfolgen in den entsprechenden Fachkonferenzen sowie in der Konferenz der Lehrkräfte. Turnusmäßig überarbeiten die Lehrkräfte ihre schuleigenen Planungen. So resultieren aus der Auswertung der Vergleichsarbeiten die verstärkte Leseförderung sowie die vermehrte Umsetzung eines handlungsorientierten praktischen Unterrichts. Eltern erhalten Informationen in persönlichen Gesprächen und eine allgemeine, klassenbezogene Auswertung in der Elternversammlung.